

ÖKOLOGIE



Anne Straub

Biotopverbund in Fronreute und Wolpertschwende

Ökologie Anne Straub

Tel.: 07505/9599983

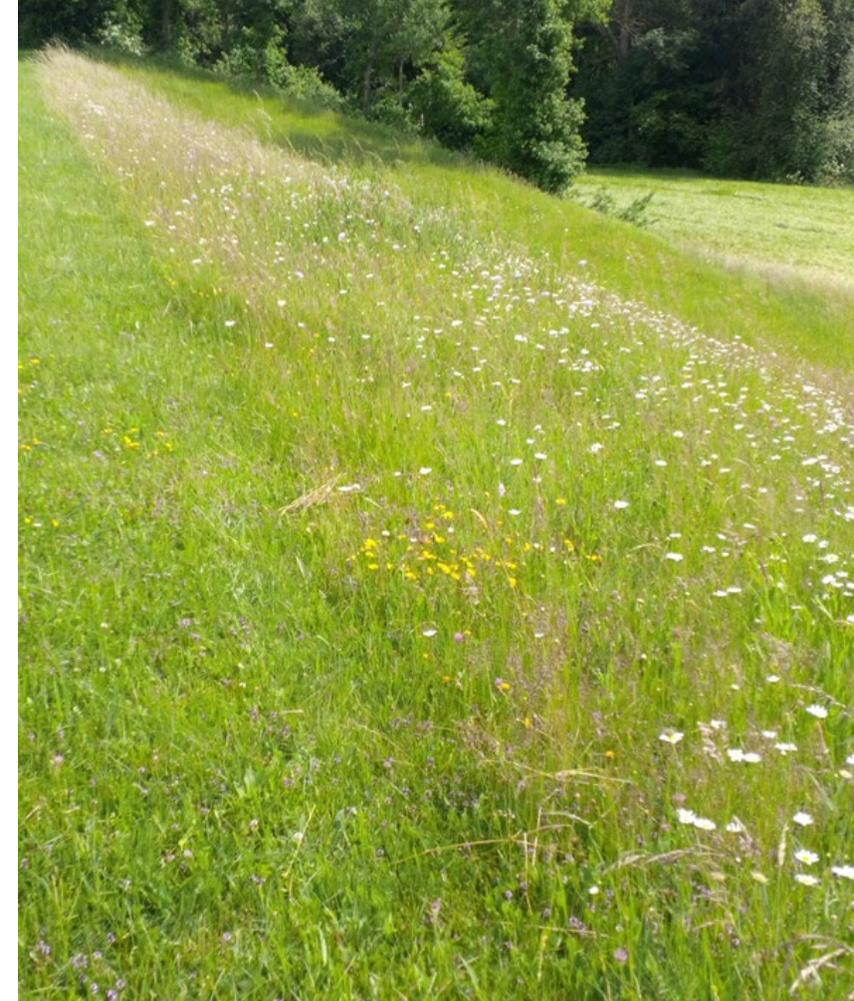
E-Mail.: anne.straub@mailbox.org

Ablaufschema Biotopverbundplanung



Übersicht

- Datengrundlagen Biotopverbundplanung
- Bausteine im Biotopverbund „Fachplan Offenland“
 - **Kernflächen**
 - **Trittsteinbiotop**
 - **Verbundachsen und andere Biotopverbundelemente**
- Generalwildwegeplan
- Bestandsplan Biotopverbundplanung
- Ausblick: Maßnahmenplanung Biotopverbund
- Beispiele: Umsetzung Maßnahmen Biotopverbund





Datengrundlagen Biotopverbundplanung



Bausteine im Biotopverbund

1. Kernflächen

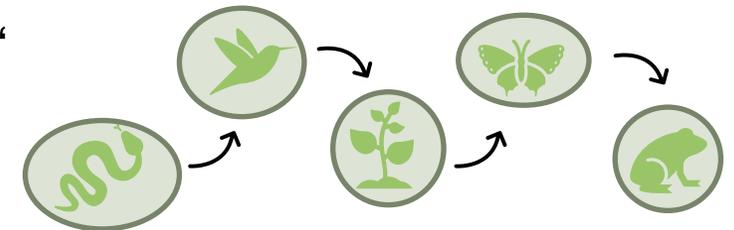
Abgeleitet aus:

- Gesetzlich geschützte Biotope im Offenland
- FFH-Lebensraumtypen und –Lebensstätten von Arten
- FFH-Mähwiesen
- Streuobstgebiete
- Daten aus dem Artenschutzprogramm



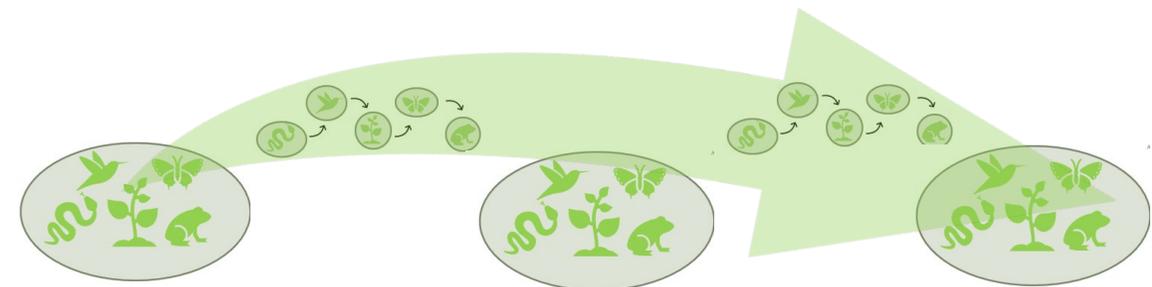
2. Trittsteinbiotope

- Noch keine Daten vorhanden; oft Biotope mit geringerer „Wertigkeit“
- Aufgabe der Biotopverbundplanung Trittsteinbiotope zu ermitteln bzw. neu zu schaffen



3. Schwerpunktgebiete, Verbundachsen und andere Biotopverbundelemente

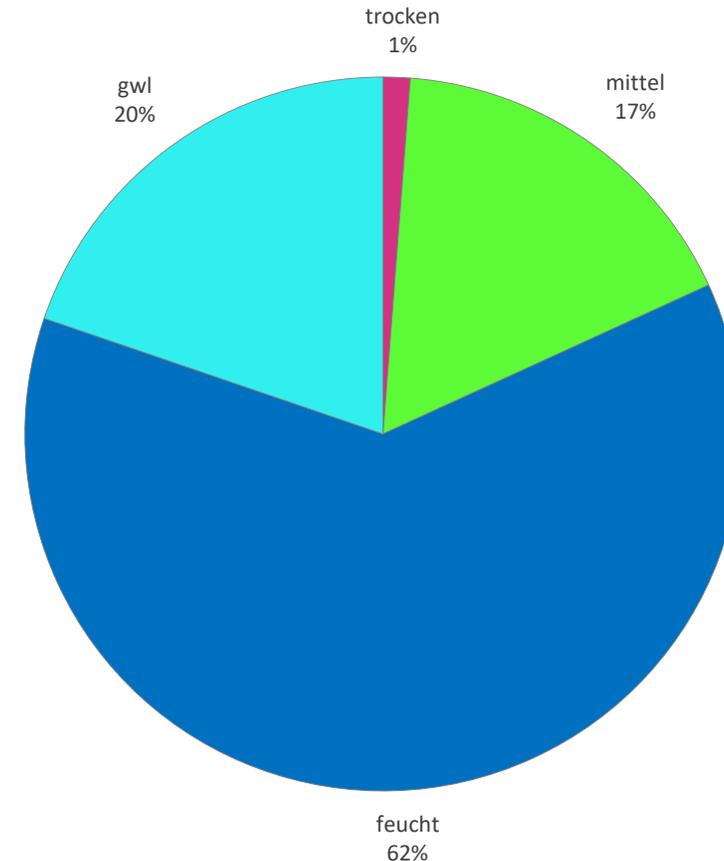
- Entwicklung im Rahmen der Biotopverbundplanung



Kernflächen Biotopverbund Fronreute-Wolpertswende

- 690 Kernflächen auf knapp 600 ha
- entspricht ca. 15 % der Offenland-Fläche
 - Anteil Fronreute 12 %
 - Anteil Wolpertswende 21 %
- Kernflächen aufgeteilt nach 3 Anspruchstypen:
 - Trocken
 - Mittel
 - Feucht
- Kernflächen Gewässerlandschaften
- Überwiegend KF feuchter Standorte im Gemeindegebiet Fronreute-Wolpertswende

Prozentuale Verteilung Kernflächen

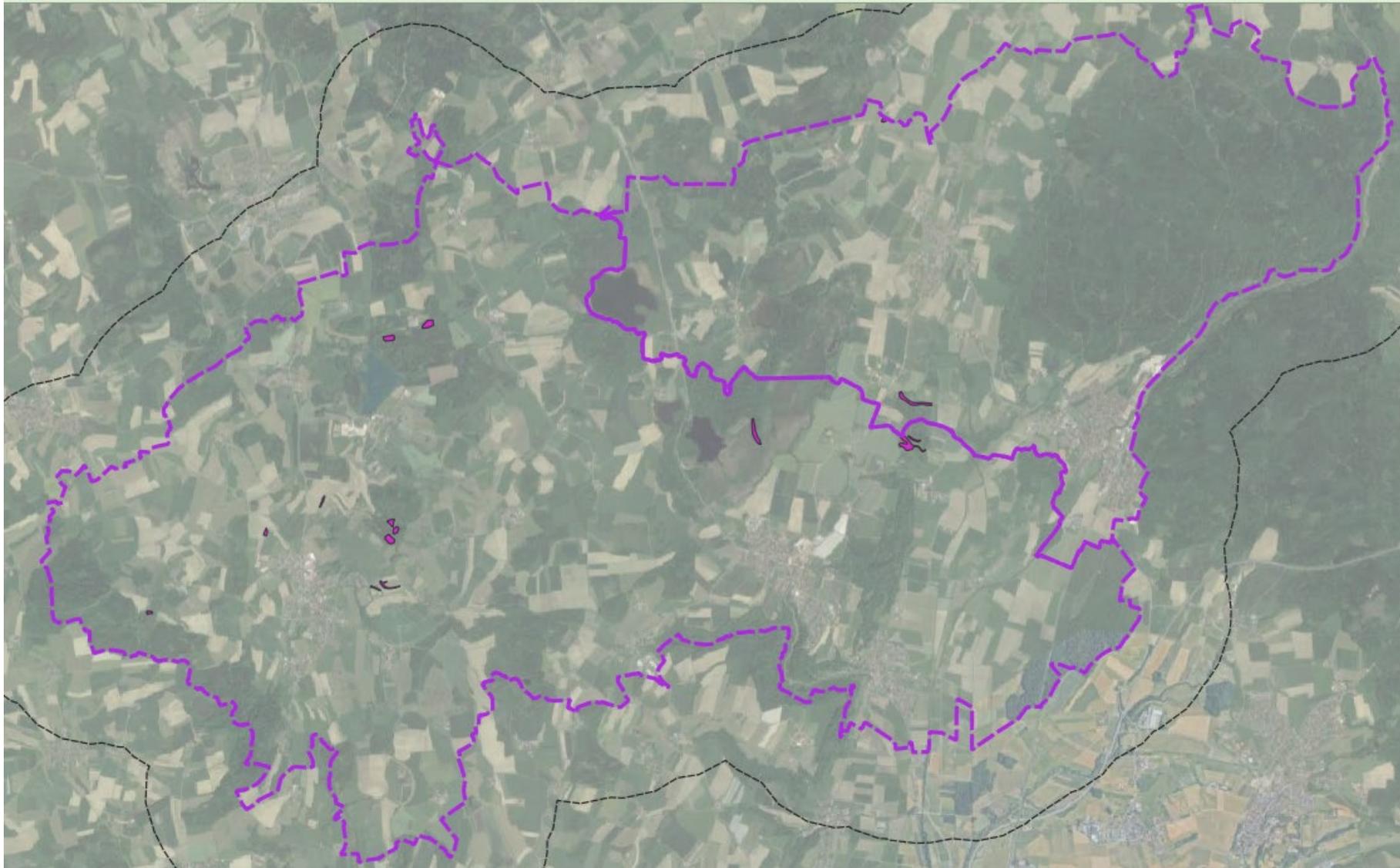


... es sind ja bereits 15 % Kernflächen vorhanden, was nun? ... Ziel schon erreicht?

- **Kernflächen müssen validiert werden!**
 - Veraltete und fehlende Daten (letzte OBK: Wolp.: 1992; Fronreute: 1996)
→ Überprüfung und Bewertung der Flächen im Gelände notwendig
- **Artvorkommen müssen erfasst werden!**
 - Artendaten oft nur innerhalb von Schutzgebieten vorhanden
 - Artendaten oft sehr veraltet (1980 und früher!)
→ Kartierung von ausgewählten Zielarten notwendig
- **Kernflächen müssen vernetzt werden!**
 - Ermittlung von **Trittsteinbiotopen**, **Verbundachsen** und **Schwerpunkträumen**
- **Maßnahmen müssen geplant und umgesetzt werden!**
 - Optimierung Kernflächen, Optimierung/Neuschaffung von Trittsteinen/Verbundachsen
 - Gespräche mit Flächeneigentümern und -bewirtschaftern notwendig



■ Kernflächen trockener Standorte (1%)



- 20 Kernflächen
- 7,8 ha
- Alle Kf gesetzl. gesch. Biotope
- 7 Magerrasen/-anteile
- 7 Offenwald-Strukturen (Tobel, Hohlwege)
- 6 „Sonstige“
- Kiesgruben fehlen noch

Beispiele Kernflächen trockener Standorte



Ehem. Kiesgruben

Magerrasen/-anteile

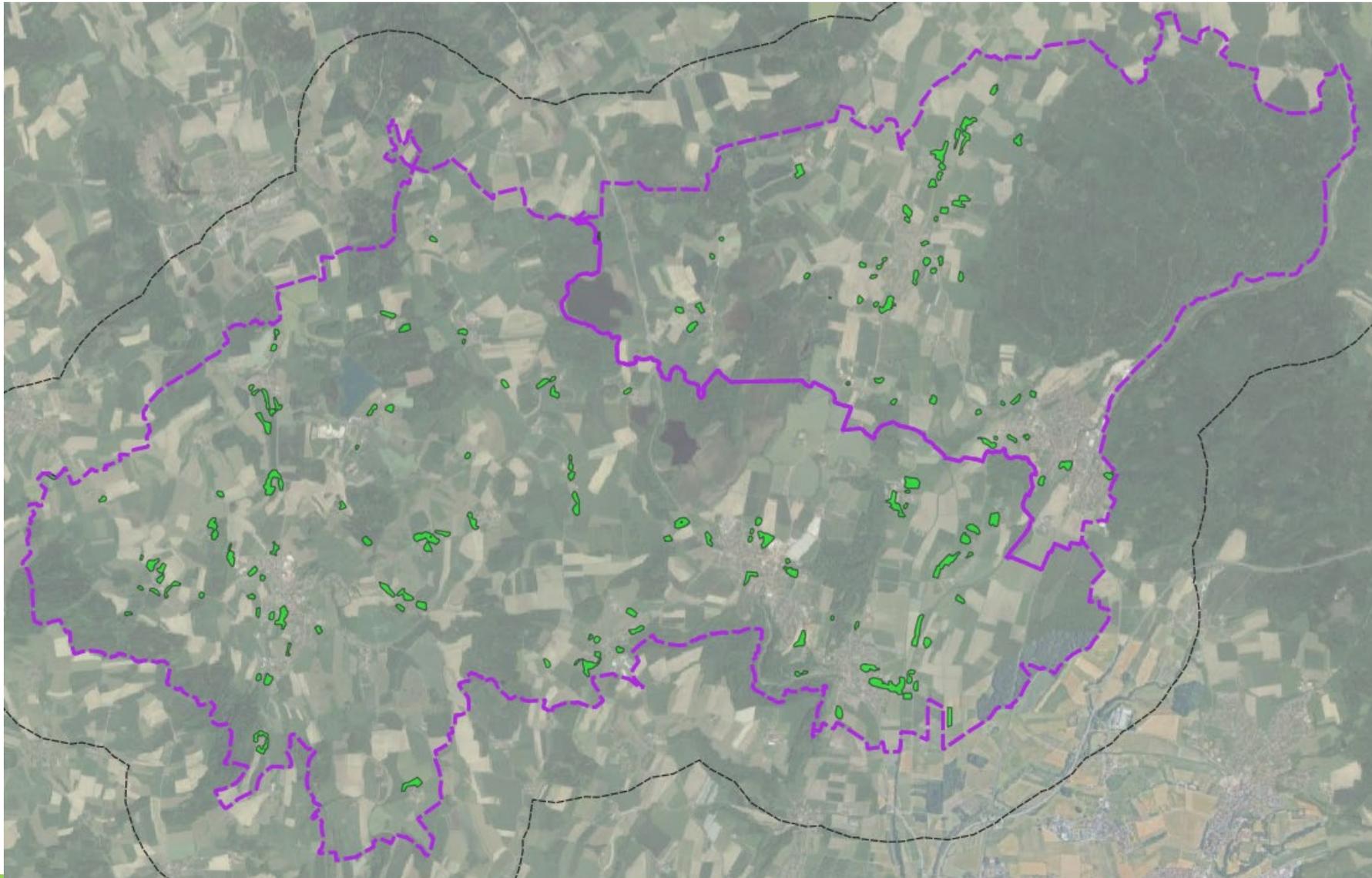
Offenwald-Strukturen
(Hohlwege)

„Sonstige“ = Besondere
Pflanzenvorkommen!



**Zielarten: Pionierarten und wärmeliebende Arten
(Heuschrecken, Laufkäfer, Wildbienen, Reptilien, Amphibien)**

■ Kernflächen mittlerer Standorte (17%)



- 157 Kernflächen
- 108,38 ha
- Alle Kernflächen bereits mit Biotopschutz oder Bestandsschutz
- 149 Streuobstbestände
- 5 Mähwiesen und –verlustflächen
- 3 „Sonstige“ -> siehe KF trocken

Beispiele Kernflächen mittlerer Standorte



FFH-Mähwiesen

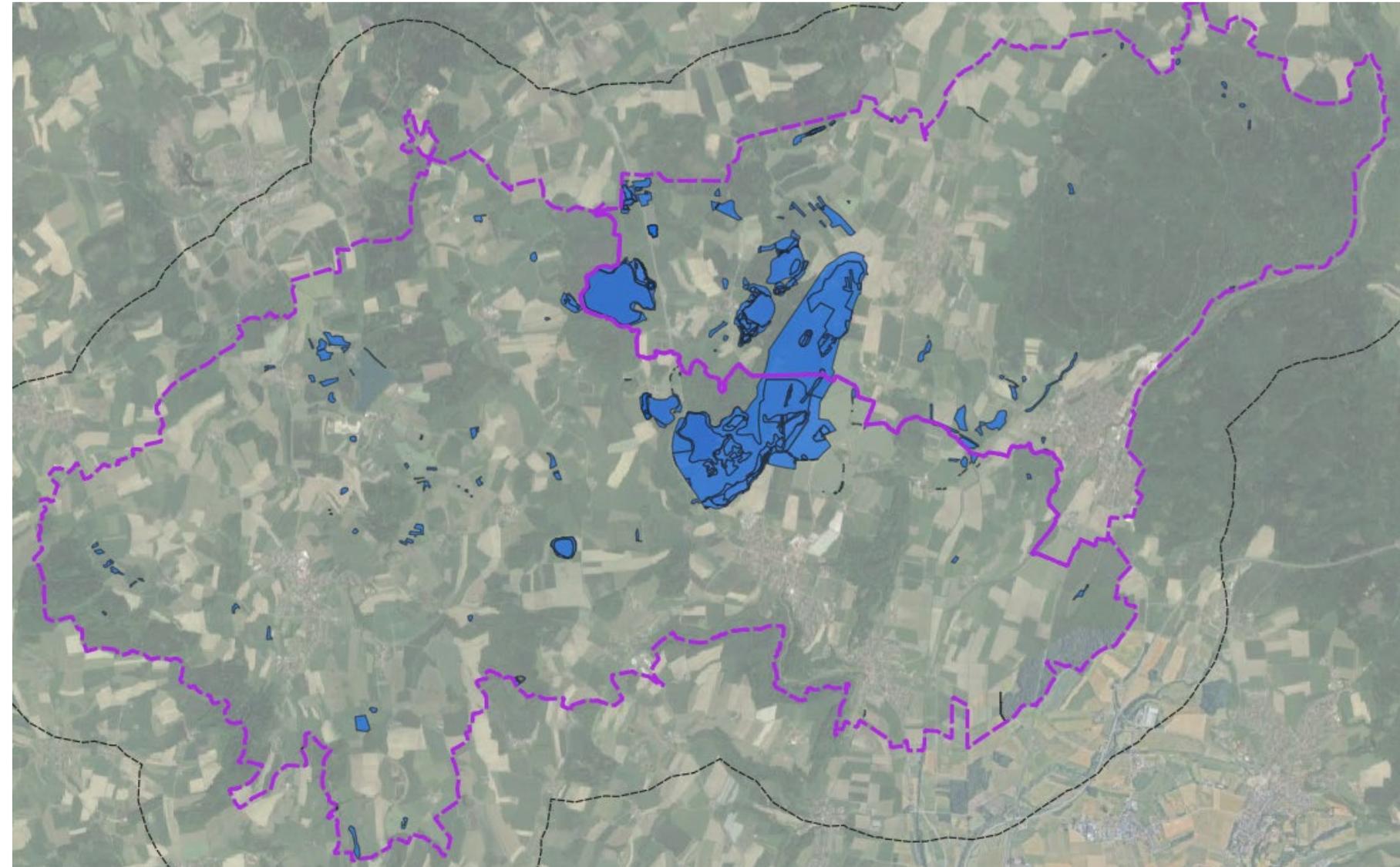
Streuobstbestände



Die Wiese ist ursprünglich artenreichster Lebensraum in Mitteleuropa!
Pflanzenarten Regenwald: 942 Arten auf 10.000 qm
Pflanzenarten Streuobstwiese: 131 Arten auf 50 qm

Hochgerechnet pro qm wäre die Wiese artenreichster terrestrischer Lebensraum der Welt!

■ Kernflächen feuchter Standorte (62%)



- 513 Kernflächen
- 397,54 ha
- Alle Kernflächen gesetzl. gesch. Biotope (Stillgewässer, Moore, Sümpfe, Nasswiesen, Torfstiche, Quellhänge u.a.)
- davon 2/3 innerhalb NSG
- 1/3 außerhalb NSG
- Kiesgrubengewässer fehlen!

Beispiele Kernflächen feuchter Standorte



Stillgewässer

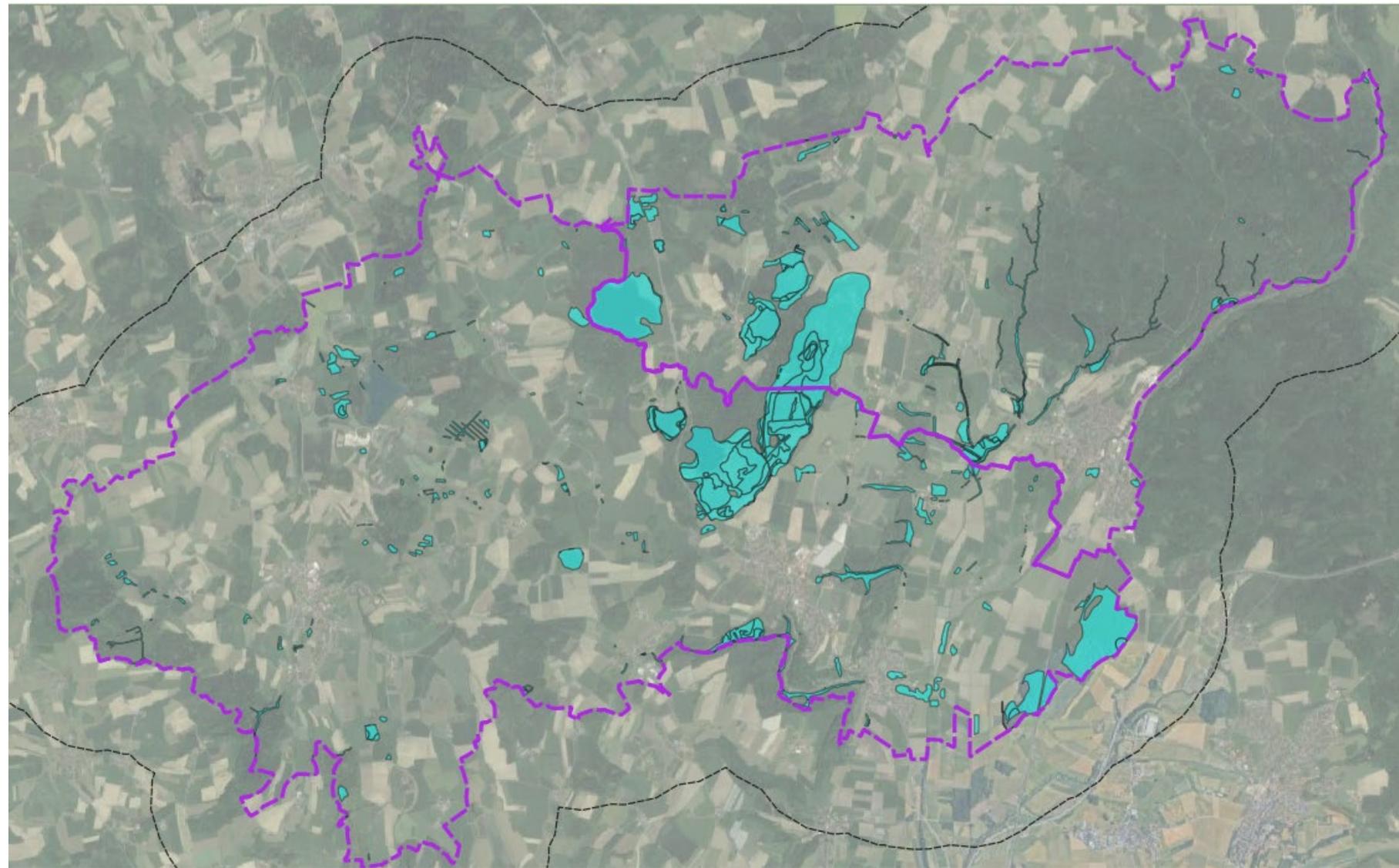
Kiesgrubengewässer

Moore und Sümpfe

Nasswiesen

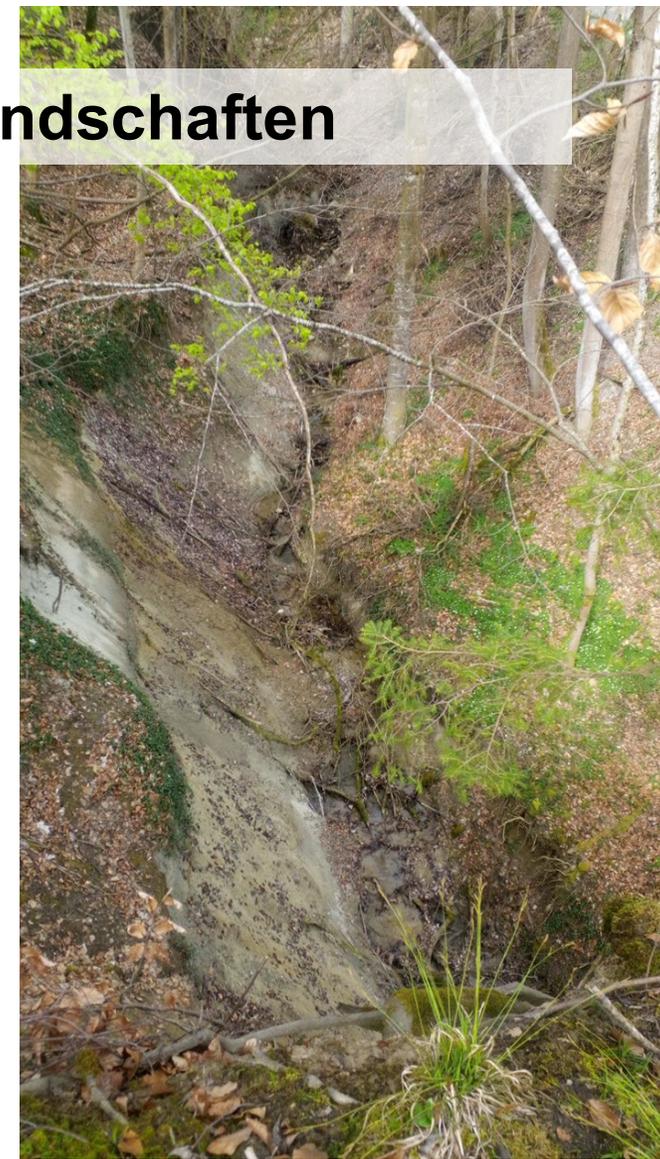
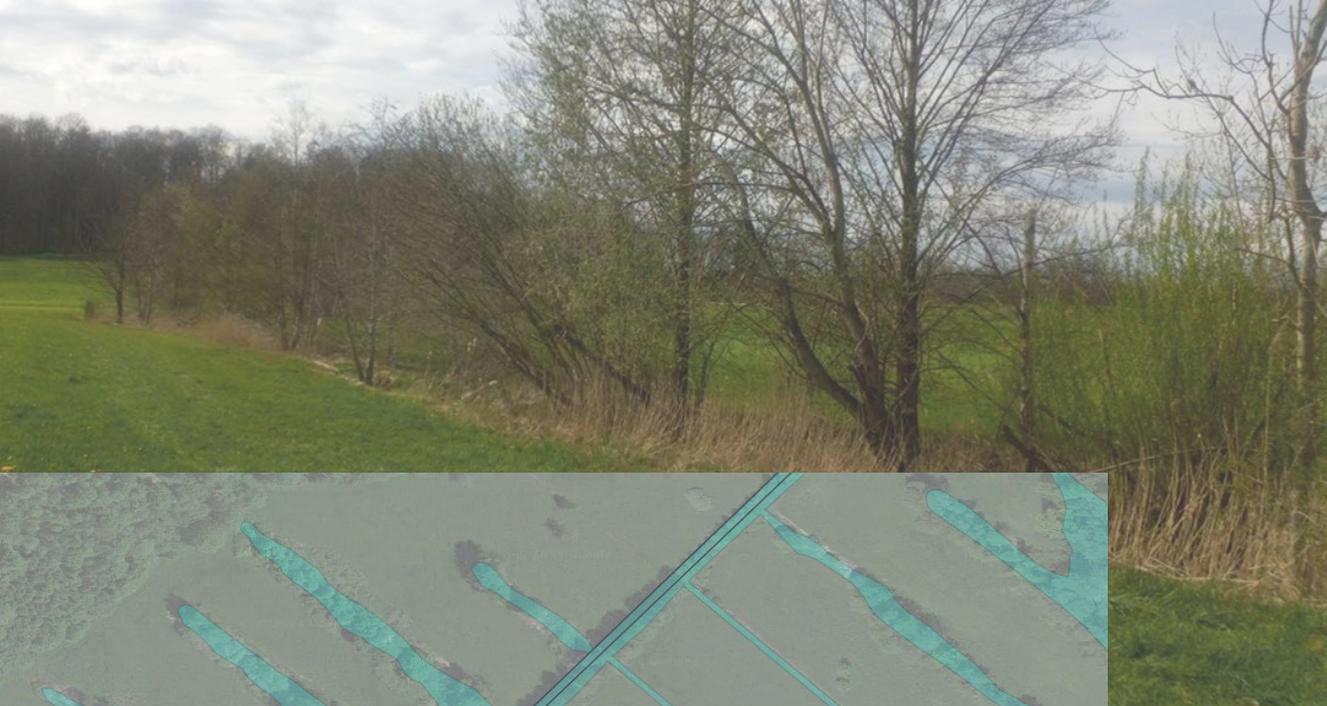
Schwerpunkt Zielarten: Erfassung von Schmetterlingen

■ Kernflächen Gewässerlandschaften (20%)



- 323 Kernflächen
- 711,11 ha
- Davon 190 Flächen bzw. 585 ha Anteil an Kernflächen feuchter (u. mittlerer/trockener) Standorte
- Tobel, Bäche, Grabensysteme
- Auenwälder (Schenkenwald) inbegriffen
- Feuchtgebüsche

Beispiele Kernflächen Gewässerlandschaften



Bäche

Grabensysteme

Tobel



Nur wenige Fließgewässer und Grabensysteme im Offenland in Fronreute/Wolpertswende sind bisher Kernflächen
→ Fehlender funktionaler Gewässerrandstreifen wie Gewässerbegleitender Auwaldstreifen oder Hochstaudenflur
Ziel: Gewässer- und Auenvernetzung insbesondere durch funktionalen Gewässerrandstreifen!

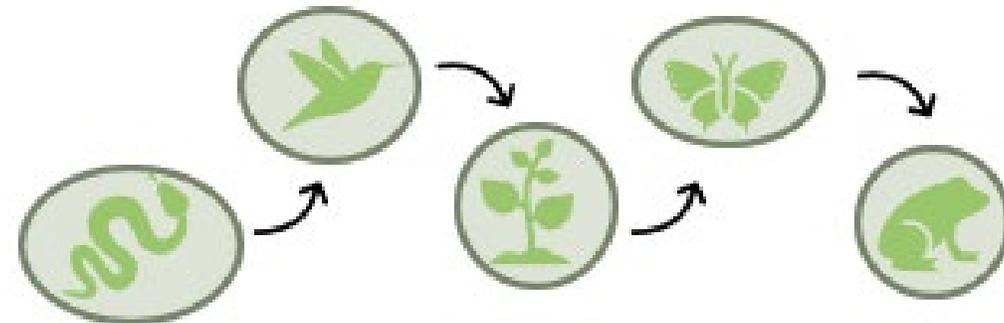
Trittsteinbiotope

Die Kernräume verbindenden flächigen oder linearen Elemente des Biotopverbundes. Sie sind „Zwischenstationen“ im Biotopverbund, die zu klein für die dauerhafte Sicherung der Überlebensfähigkeit von Populationen sind, aber dennoch zeitweise Besiedelung und Reproduktion erlauben und die weitere Ausbreitung ermöglichen.

→ Gesetzl. gesch. Biotope oder Landschaftselemente, die aufgrund ihrer geringeren Wertigkeit keine Kernflächen sind

Beispiele:

- Hecken
- Gräben
- Feldraine
- Kleinere Gehölzbestände



→ **Wichtig ist vor Allem die Aufwertung von Trittsteinbiotopen!**

Beispiele Trittsteinbiotope



Hecken

Gräben

Feldraine/Gehölzgruppen

Aufwertung z.B. durch:

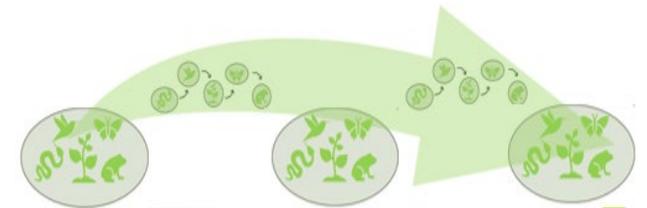
Schaffung von Saum-
bzw. Altgrasbeständen



Verbundachsen und andere Biotopverbundelemente

Schwerpunktgebiete: Ableitung der Bereiche, die für die Entwicklung des Biotopverbunds im Offenland und in den Gewässerlandschaften unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten vorrangig sein sollen.

Verbundachsen: Für terrestrisch gebundene Zielarten und verschiedene Lebensräume (trocken, mittel, feucht, Gewässerlandschaften) abgeleitete lokale oder überregionale Korridore, in denen schwerpunktmäßig Trittsteinbiotopie oder **andere Biotopverbundelemente** entwickelt werden sollen.



Andere Biotopverbundelemente:

Maßnahmen, die nicht der Entwicklung von Kernflächen oder Trittsteinbiotopen dienen

- oft flexibel und nicht flächenscharf
- Umsetzung von Maßnahmen in wechselnden Bereichen innerhalb von Verbundachsen möglich
- keine dauerhafte Sicherung von Biotopverbundelementen, da diese keinen Biotopcharakter haben
- Förderung/Umsetzung meist durch Agrarumweltprogramme wie FAKT oder LPR

Andere Biotopverbundelemente innerhalb von Verbundachsen und Schwerpunktgebieten

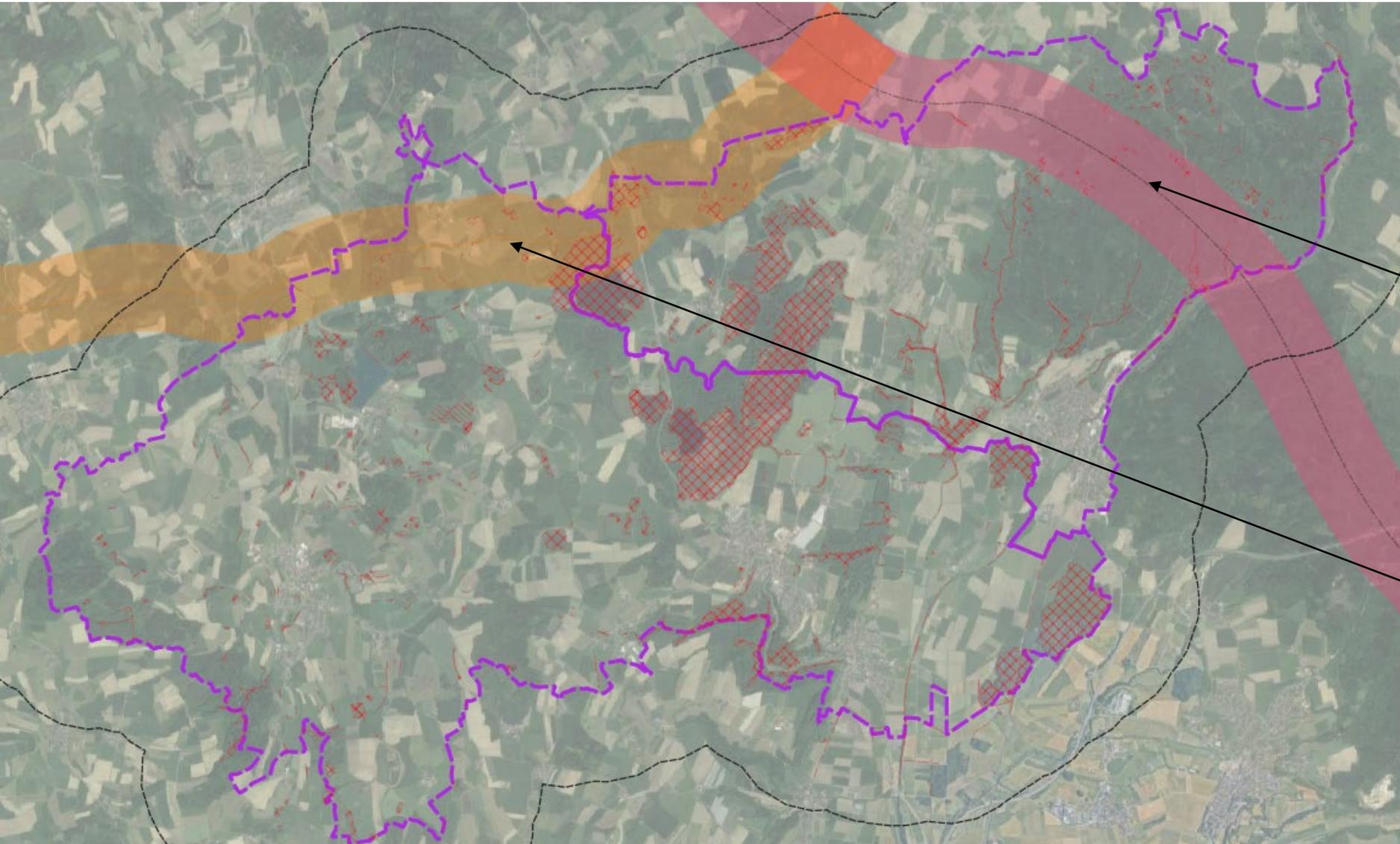


Förderung von Strukturen wie:

- Ackerblühstreifen
- Altgrasbestände
- Temporäre Nassstellen/Flutmulden

... entlang von Waldrändern und Fließgewässern sowie am Rand oder auch innerhalb von Äckern und Wiesen

...und nicht zu vergessen: Generalwildwegeplan (FVA)



Fachplanung entwickelt
von der Forstlichen
Versuchsanstalt (FVA)

2 Abschnitte im Gebiet:

Nationaler Wildweg:

(Beuron -) Dolpenried /
Aulendorf - Altdorfer Wald
/ Wolfegg (-Weitnau)

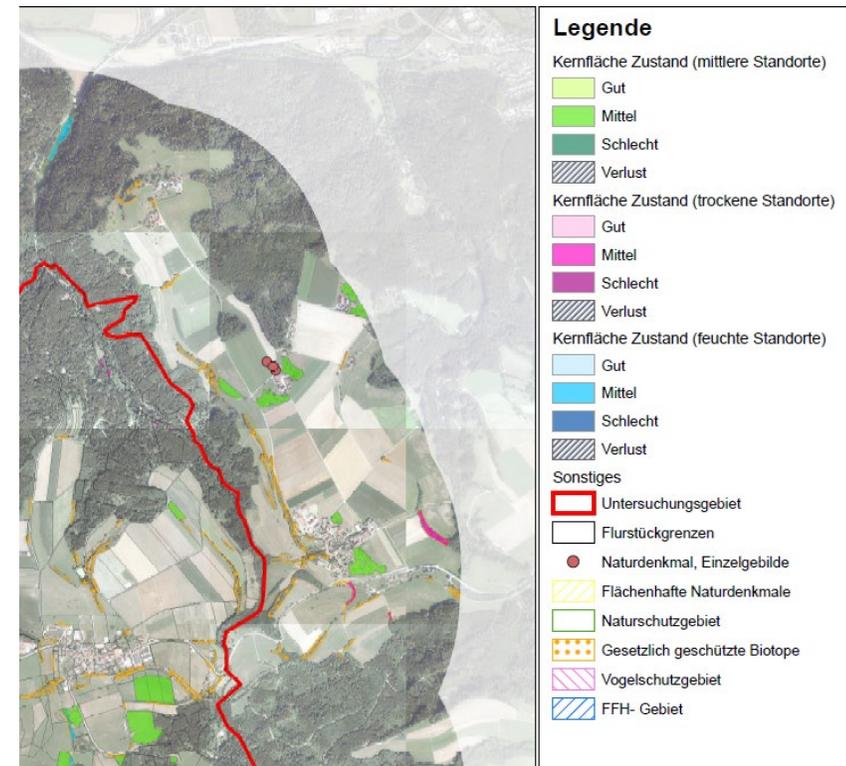
Landesweiter Wildweg:

Seehalden / Illmensee -
Pfrunger Ried -
Dolpenried / Aulendorf

...soll als überregionale Verbundachse in die Biotopverbundplanung integriert werden!

Bestandsplan Biotopverbundplanung

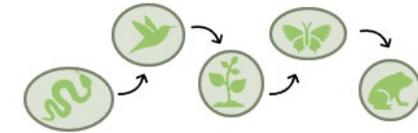
- Welche Kernflächen gibt es?
 - In welchem Zustand sind die Kernflächen?
 - Wo gibt es neue Kernflächen?
 - Wo gibt es Verluste?
 - Wo gibt es bereits Trittsteinbiotope?
 - In welchem Zustand sind die vorhandenen Trittsteinbiotope?
 - Wo sind Fließgewässer und Grabensysteme vorhanden?
 - In welchem Zustand sind die Gewässerrandstreifen?
 - Welche Fließgewässer/Grabensysteme können bereits als neue Kernflächen angelegt werden?
 - Welche Fließgewässer/Grabensysteme eignen sich als Trittsteinbiotope oder Verbundachsen?
- **Darstellung der Daten auf einer Karte zur Dokumentation des Ausgangszustands**



Ausblick: Maßnahmenplanung Biotopverbund

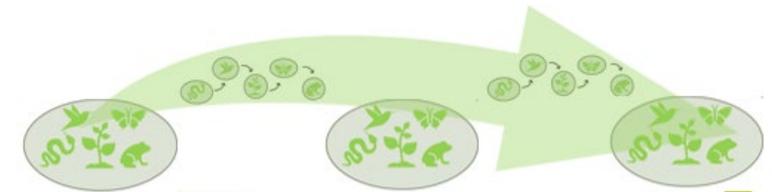
Ziel: Erreichen funktionsfähiger, ökologischer Wechselbeziehungen

- Aufwertung vorhandener Kernflächen
- Wiederherstellung verloren gegangener Kernflächen
- Aufwertung oder Neuschaffung von Trittsteinbiotopen
- Herleiten von Verbundachsen und Ermittlung Schwerpunktgebiete
- Auenentwicklung?



Berücksichtigung folgender Aspekte:

1. Artsspezifische Lebensraumansprüche und Aktionsradien
2. Einfach umzusetzende Maßnahmen mit geringem Konfliktpotenzial
3. Machbarkeit? (Eigentumsverhältnisse, Fördermöglichkeiten)



Umsetzung Maßnahmen – Aufwertung Kleingewässer

Aufwertung oder Neuschaffung von Trittsteinbiotopen



Verlandetes Kleingewässer
vor dem Eingriff



Freigestelltes Kleingewässer
nach Entfernung der
Gehölzsukzession im
Gewässer und Auf-den-Stock
setzen randlicher Gehölze

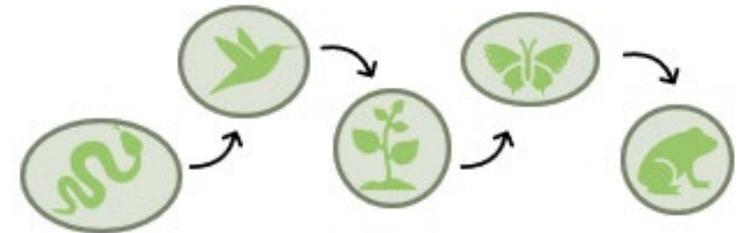


Geplant: Ausbaggern von
altem Schlamm um weitere
Verlandung zu verlangsamen

Umsetzung Maßnahmen – Aufwertung eines Trittsteinbiotops

Vorgehensweise am Beispiel „Aufwertung Kleingewässer“

- Maßnahmenvorschläge aus dem Managementplan für Natura 2000 Gebiete:
 - Optimierung und Neuschaffung von Kleingewässern [I]
 - Schonende Teilentschlammung von Stillgewässern [III]
 - Ermittlung Eigentümer und Ermittlung Bewirtschafter angrenzender Flächen
 - Ortstermin(e) zur Maßnahmenbesprechung
 - Planung der Maßnahmen und Einholung Angebote
 - Beantragung Fördergelder und Beauftragung Unternehmer
- Durchführung der Maßnahmen unter Berücksichtigung artenschutzrechtlicher Ruhezeiten!



Umsetzung Maßnahmen – Entbuschung Hangfläche

Maßnahmen in Schwerpunktgebieten



Verbuschte Weide an Südosthang

Herbst 2023 vor Entbuschung

Februar 2024 nach Entbuschung mit Mähraupe

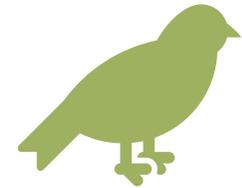
Belassen mehrerer Heckenriegel

Initialeinsaat mit selbstgesammeltem Saatgut einer artenreichen Spenderfläche

Umsetzung Maßnahmen in Schwerpunktgebieten

Vorgehensweise am Beispiel „Entbuschung Hangfläche“

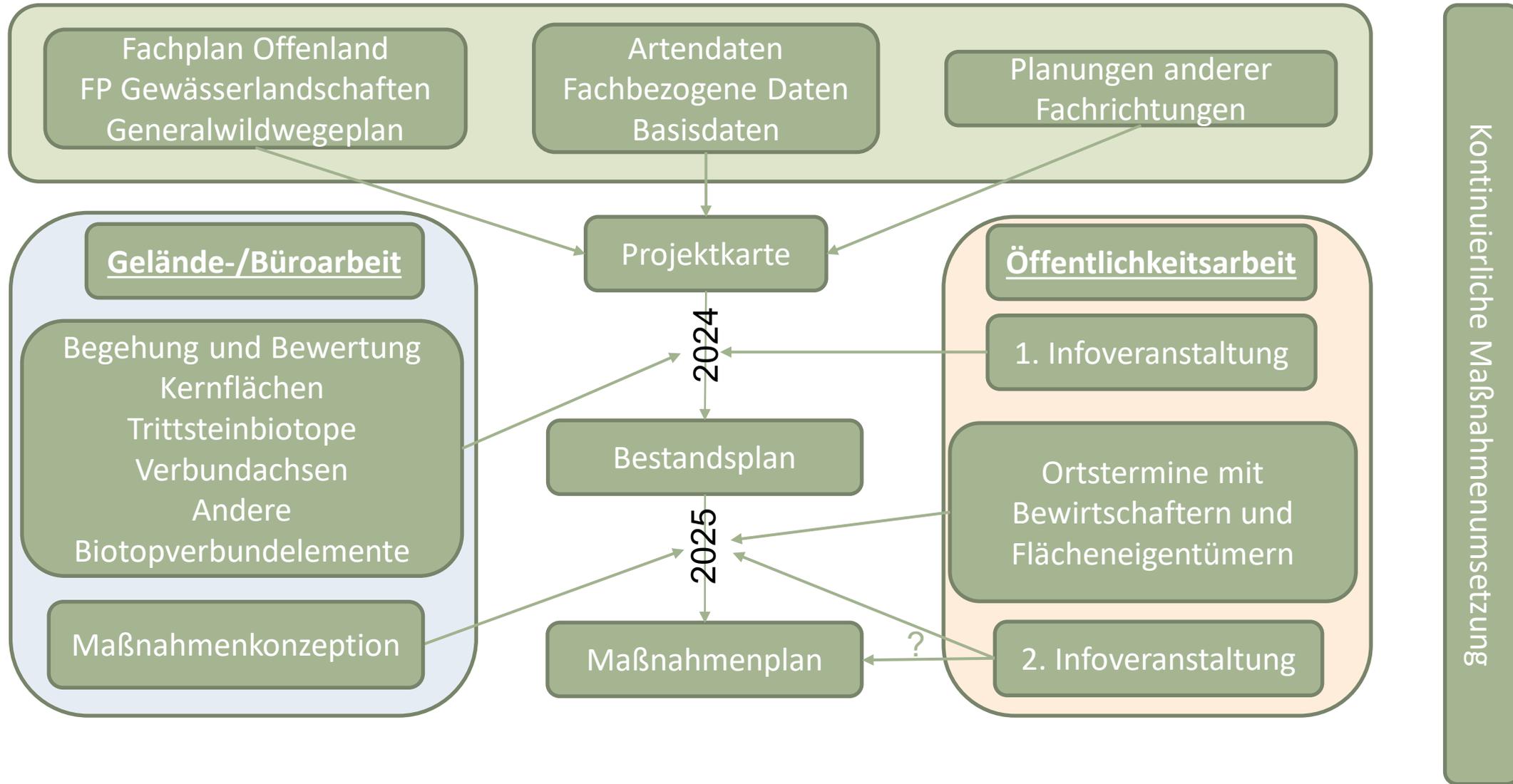
- Entbuschung auf eigenen Wunsch des Eigentümers
- Prüfung naturschutzfachliche „Kulisse“
 - Fläche als Zielarten-Kulisse für den Neuntöter Priorität 1 ausgewiesen
 - Schwerpunktgebiet Neuntöter
- Planung der Maßnahmen unter naturschutzfachlichen Aspekten
 - Belassen von Heckenriegeln für Brutvögel und Niederwild
 - Förderung extensiver Beweidung zur Entwicklung eines blütenreichen Bestands
- Beantragung Fördergelder und Beauftragung Unternehmer zur Entbuschung
- Dauerhafte Förderung extensive Beweidung durch Landschaftspflegerichtlinie (LPR) möglich
 - Vorteile Landwirt: Wiederherstellen von landw. Bruttofläche ohne die Kosten selbst zu tragen und künftig dauerhafte Fördermöglichkeit der Beweidung des Hanges möglich



Ende der Planungsphase

- Abschlussbericht/Projektdokumentation
- Bereits zwei umgesetzte Biotopverbund-Maßnahmen im Projektgebiet
- Maßnahmen-Steckbriefe für 10 weitere Maßnahmen
- Shape-Dateien an BV-Botschafterin/Land BW
- Kontinuierliche Maßnahmenumsetzungen:
 - Beauftragung externe Planer durch Gemeinde oder Flächeneigentümer (Ausgleichs-/Ökokontomaßnahmen)
 - Beratung durch Gebietsbetreuung des Landschaftserhaltungsverbands Ravensburg (LPR-Maßnahmen)
 - Beratung durch Landwirtschaftsbehörde (FAKT, Öko-Regelungen)
 - Umsetzung der Maßnahmen durch Bauhof, Landwirte, Externe Auftragnehmer oder Ehrenamtliche

Fazit – Biotopverbundplanung – landesweiter Biotopverbund



...zu guter Letzt...

- Maßnahmen auf landw. Flächen basieren auf Freiwilligkeit!
- Die Natur ist in stetigem Wandel –
Biotopverbundplanung muss Flexibilität zeigen
- Eine gute Kommunikation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft ist zwingend notwendig
- Weitere Öffentlichkeitsveranstaltungen sind geplant
- Vorschläge und Fragen aller Art sind herzlich willkommen
→ persönlich, per mail oder über das Beteiligungsportal:
→ <https://lev-rv.de/gvv-fronreute-wolpertschwende/>

